MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

258 (6.6.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181231

Donnerstag, 6. Juni. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 258.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Geiser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Anzeigenschluß: Allgemeine Ausgabe vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Gewährung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 6.42 einschließlich Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Riesige Gesamtbeute der letzten Offensive.

55000 Gefangene, darunter 1500 Offiziere, 650 Geschütze, über 2000 Maschinengewehre.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Juni. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Artillerietätigkeit wechselnder Stärke. Mehrfach brachten Erkundungsgefechte Gefangene ein.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

An der Schlachtfront ist die Lage unverändert.

Oertliche Kampfhandlungen westlich von Ponfolse, nördlich der Aisne und am Savieres-Grund brachten uns in den Besitz feindlicher Erdwerke und Gräben. Der Artilleriekampf war vielfach lebhaft. Chateau Thierry lag unter anhaltendem Zerstörungsfeuer der Franzosen.

Die Beute der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit 27. Mai betragen nach bisherigen Feststellungen mehr als 55 000 Gefangene, darunter über 1500 Offiziere, mehr als 650 Geschütze und weit über 2000 Maschinengewehre.

In den beiden letzten Tagen wurden 46 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone zum Absturz gebracht. Jagdgeschwader Richthofen schoß gestern 15 feindliche Flugzeuge ab.

Hauptmann Berthold und Leutnant Menkhoff errangen ihren 31., Leutnant Löwenhardt seinen 27., Leutnant Udet seinen 26., Leutnant Kirstein seinen 21. und 22. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 6. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

An der Tiroler- und Piavefront andauernd Artilleriekämpfe.

Der Chef des Generalstabs.

Die feindlichen Heeresberichte.

Englischer Heeresbericht vom 5. Juni morgens. Unsere Truppen machten in der vergangenen Nacht in der Gegend von Lens und südlich vom La Bassee-Kanal einige Gefangene. Eine vom Feinde am Morgen südwestlich von Morlancourt unter dem Schutze einer schweren Beschießung versuchte Streife wurde zurückgeschlagen, wobei Gefangene in unserer Hand blieben. Die feindliche Artillerie war während der Nacht nördlich vom Karfuß und der Lys sowie im Abschnitt von Merris und vom Ypern-Commines-Kanal tätig.

Französischer Heeresbericht vom 5. Juni abends. Während des Tages verdoppelte der Feind an verschiedenen Punkten der Front seine Anstrengungen, um Fortschritte zu erzielen. Er wurde überall zurückgeschlagen, wobei er ernste Verluste erlitt. Ein von ihm gemachter Versuch, die Oise am Mont Lagache zu überschreiten, scheiterte vollständig. Nördlich der Aisne setzte uns unser Gegenangriff wieder in den Besitz des gesamten Geländes, das er zeitweilig bei Vingtre besetzt hatte. Wir machten mehr als 150 Gefangene und erbeuteten Maschinengewehre. In der Gegend von Longpont wurden die Deutschen, denen es anfangs geglückt war, einige Fortschritte in Höhe der Savigny-Ferme zu machen, wieder zurückgeworfen. Sie ließen mehr als 50 Gefangene in unserer Hand. Sonst wurden unsere Stellungen überall behauptet.

Italienischer Heeresbericht vom 5. Juni. Auf der gesamten Front mäßige Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Das genau liegende Feuer unserer Batterien rief da und dort Brände und Explosionen in den gegnerischen Linien hervor und brachte einen Fesselballon auf dem linken Ufer der Piave brennend zum Absturz. In der Grappa-Gegend für uns günstige Patrouillengefechte. In Cortellazzo wurde ein feindlicher Trupp durch das Gewehrfeuer unserer Vorposten zurückgeschlagen. Am 3. Juni abends wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 5. Juni. (WTB. Amtlich.) Das von dem bewährten U-Boot-Kommandanten Oberleutnant z. S. Loß befehligte Boot vernichtete im Kanal neuerdings fünf Dampfer und drei französische Fischerfahrzeuge mit über

28000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Dampfern befanden sich der englische Hilfskreuzer „Moldavic", 9500 Tonnen, sowie ein bewaffneter Dampfer von etwa 6000 Tonnen, die beide aus einem stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen wurden. Namentlich festgestellt wurden ferner noch der bewaffnete englische tiefbeladene Dampfer „War Father", 5875 Tonnen, und die französischen Fischkutter „Petit Georges", „Souvenir", „St. Marie" und „Joseph Simon".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Deutsche Tauchboote vor Amerika.

Seit Ende Mai 15 amerikanische Schiffe versenkt.

m. **Köln,** 6. Juni. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Die heutigen Morgenblätter füllen fast eine Spalte mit Nachrichten über Angriffe deutscher Tauchboote an der amerikanischen Küste. Man hat diese Nachrichten offenbar bis jetzt zurückgehalten, denn die ersten Angriffe liegen schon elf Tage zurück. Man schätzt, daß seit dem 25. Mai etwa 15 amerikanische Schiffe von Tauchbooten an der nordatlantischen Küste versenkt worden sind. Das größte dieser Schiffe, die „Carolina", war auf dem Wege nach Portorico. Es wurde 125 Meilen von Sandy Hook angegriffen und meldete das durch Funkspruch am Abend des 2. Juni. Es hatte 220 Fahrgäste und 120 Mann Besatzung an Bord. Davon werden 48 vermißt. Die „Texel" (3210 Tonnen), eines der beschlagnahmten niederländischen Schiffe, wurde am Sonntag 60 Meilen von der Küste von New-Jersey versenkt. Die Mannschaft wurde später von einem Küstenwachtschiff aufgenommen. Weiter wurde der Schoner „Edward Cole" am Sonntagabend angegriffen. Ein amerikanisches Hilfsfahrzeug rettete die Mannschaft. Der Kapitän des Schoners behauptet, das angreifende Tauchboot sei 60 Meter lang gewesen und habe zwei große und ein kleines Geschütz an Bord gehabt. Der Mann will auch ein zweites U-Boot gesehen haben, das einen amerikanischen Dampfer verfolgte.

Das amerikanische Marineamt nennt als amtlich gemeldete Verluste einen Dampfer und drei Schoner und spricht gleichfalls von zwei Tauchbooten, die an der Küste von New-England arbeiteten. Beamte des Marineamts erklären, sie glauben, daß die Tauchboote jetzt nach ihrer Basis zurückkehrten. Gleich nach Eintreffen der ersten Berichte von Tauchbootangriffen seien Tauchbootjäger ausgesandt worden, um die Küste abzustreifen. Die getroffenen Maßregeln seien ausreichend, um einen Angriff an all den Orten abzuwehren, von wo Truppen nach Frankreich verschickt würden. Im ganzen würden von den Opfern der U-Bootangriffe noch 350 Menschen vermißt.

Nach Newyorker Blättern ist der Newyorker Hafen wegen des Auftretens der U-Boote geschlossen worden. Die Washingtoner Berichterstatter der Newyorker Blätter behaupten, die Angriffe der deutschen Tauchboote hätten zum Ziel, die Rückberufung eines Teils der amerikanischen Flotte aus den europäischen Gewässern zu veranlassen. Die Leitartikel der amerikanischen Blätter leugnen, daß das Auftreten der Tauchboote eine Panik hervorgerufen habe und bestreiten, daß die Verschiffung der amerikanischen Truppen nach Europa und der sonstige Schiffsverkehr im Atlantischen Ozean dadurch behindert würde. Die Deutschen würden nur das eine erreichen, den Kriegseifer der Vereinigten Staaten zu fördern und den Kampfgeist zu stärken.

Die Kriegslage.

„Für das Schicksal von Paris entscheidend."

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 6. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Das „St. Gallener Tageblatt" meldet: „Corriere della Sera" berichtet aus Paris, die französische Hauptstadt erlebe andauernd ernste Stunden. Gespannt horche man auf den Donner der herannahenden Schlacht. Man erwartet täglich eine Entscheidungsschlacht an der Marne oder in der Gegend Villers-Cotterets.

Der Pariser Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung", Dr. Max Müller, drahtet, die Pariser Bevölkerung sei davon überzeugt, daß der gegenwärtige Augenblick trotz des zur Zeit eingetretenen Abflauens der Kämpfe für das Schicksal von Paris entscheidend sei.

55 Kilometer vor Paris.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 6. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Das „Berner Intelligenzblatt" meldet: Französische Berichte geben zu, daß deutsche Truppen sich dem Ostrand des großen Waldes von Villers-Cotterets genähert haben. Sie sind damit nurmehr 20 Kilometer von dem Oertchen Betz entfernt, das in den ersten Septembertagen 1914 das südwestlichste Hauptquartier Klucks gewesen war. Die deutschen Vortruppen stehen jetzt nurmehr 55 Kilometer von den äußersten Ostforts von Paris entfernt.

Entwicklung der Entscheidungsschlacht.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 6. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Der „Zürcher Anzeiger" berichtet: Es ist bemerkenswert, daß die englische Presse sich andauernd gegen die Entblößung der englischen Front wehrt, weil sie fürchtet, daß im Augenblick der Wegnahme der französischen Reserven die Deutschen sofort wieder die britische Front angreifen werden. Das Blatt betont weiter, die Kampffront, die heute eine Ausdehnung von über achtzig Kilometern angenommen habe, scheine auf beiden Seiten allmählich alle verfügbaren Kräfte an sich zu ziehen, sodaß sich, möglicherweise auch gegen den ursprünglichen Willen der Schlachtenlenker, daraus eine Entscheidungsschlacht entwickele.

„Die Lage der Alliierten gewaltig verschlechtert."

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 6. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Der „Basler Anzeiger" berichtet: Seit der neuen deutschen Offensive hat sich die Lage der Alliierten in wenigen Tagen ganz gewaltig verschlechtert. Man wird aber nicht sagen können, daß in diesem neuen Stoß schon der Hauptstoß zu erblicken sei, von dem die Entscheidung erhofft wird. Seine Wirkung ist jedoch die einer so starken operativen Lähmung und Fesselung, insbesondere der Reserven, daß die Deutschen gegenwärtig immer mehr Freiheit gewinnen, für den Schlag auszuholen, der die brüchig gewordene ganze Westfront zum Zusammensturz bringen kann.

Die Entente-Heeresleitung ist in der Lage eines Schachspielers, dem fortwährend „Schach" geboten wird und der eine wertvolle Figur nach der anderen opfern muß, um sie gegen das „Matt" zu setzen. Das Verfahren ist kostspielig und im Endergebnis mehr als zweifelhaft, es sei denn, es könne solange fortgesetzt werden, bis die erhoffte amerikanische Hilfe wirklich wirksam wird. Aber einstweilen sieht es nicht darnach aus.

Schweizer Urteile.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 6. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Der Mitarbeiter der „Zürcher Post" stellt fest, daß die Deutschen bis heute wertvolle strategische Ziele erreicht hätten, daß aber die Kämpfe am neuen Frontabschnitt abflauen dürften, nachdem der feindliche Widerstand sich weiter verstärke und die erreichten Erfolge kaum mehr ausgenutzt werden könnten. Der von den Deutschen erreichten Stellung sei äußerst schwer beizukommen. Foch wird keine andere Wahl haben, als durch Wiederholung der bisher vergeblichen Angriffe den Vormarsch des Gegners aufzuhalten und durch Druck auf die Seiten den Keil abzupressen.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 6. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Der „Zürcher Tagesanzeiger" meldet: Der deutsche Vormarsch ist noch nicht ganz zum Stillstand gekommen. Der Vorstoß wird noch in westlicher Richtung weitergeführt und droht, die neue Verteidigungsfront der Franzosen zwischen Soissons und Chateau-Thierry, welche Paris deckt, zum Weichen zu bringen. Trotz schärfster Gegenwehr der Franzosen vermochten die Deutschen in Richtung Villers-Cotterets weitere ausgesprochene Fortschritte zu erzielen.

Ständige Angriffe und Gegenangriffe.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 6. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Der „Zürcher Post" zufolge meldet Reuter aus London, daß die Deutschen unablässig neue Truppen an die Front schicken, wodurch es ihnen gelingt, noch weitere Vorteile zu erringen. Am heftigsten wütet der Kampf gegenwärtig längs des Crisetales in Richtung Soissons—Villers-Cotterets. Angriffe und Gegenangriffe folgen einander ständig von Osten nach Westen und umgekehrt. Ein vorgestern von Erfolg gekrönter Angriff einer französischen und englischen Division drang auf das Ostufer der Crise vor, doch gelang es den Deutschen, durch heftige Gegenangriffe die frühere Linie wieder herzustellen.

Die amerikanische Hilfe

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 6. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Der Corriere della Sera meldet aus Paris, daß Clemenceau im Heeresausschuß die militärische Hilfe Amerikas erneut als unmittelbar bevorstehend bezeichnete. Sie werde noch dieses Jahr sich auf der ganzen Front bemerkbar machen und das Ende des Krieges für Frankreich einleiten.

Englische Einsicht.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 6. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Daily News schreibt: Wir halten die militärische Lage nach wie vor reif zu einer Aussprache zwischen allen Kriegführenden. Es mehren sich auch in den englischen Gewerkschaften die Anzeichen dafür, daß noch Ende des Sommers die englische Arbeiterunion ihre Stellungnahme zu den Friedensfragen revidieren werde.

Unterdrückung der deutschen Berichte in Italien.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 6. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Neuen Zürcher Nachrichten" melden aus Mailand: Seit Beginn der neuen deutschen Offensive sind keine deutschen Heeresberichte in den italienischen Blättern mehr erschienen. Die eigenen Kommentare der Zeitungen sind fortgesetzt kleinlaut. Kleine örtliche Erfolge der Italiener werden in Ermangelung eines Besseren als große Siege am Tonale verkündet.

Das Vertrauensvotum für Clemenceau.

Oesterreichische Stimmen.

Wien, 6. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Wiener Korrespondenzbureau. Die Blätter bezeichnen das Votum des Schweigens, das Clemenceau in der französischen Kammer erzielte, als einen fragwürdigen Sieg, den er dem Umstande verdanke, daß er die richtige Form zur Verteidigung der militärischen Führer und für das Los des französischen Soldaten, sowie das elektrisierende Wort von der amerikanischen Hilfe fand.

Die „Neue Freie Presse" sagt: Die Rede Clemenceaus macht den Eindruck des Gedrückten. Die Besorgnis über die furchtbare Lage ist trotz der tönenden Worte der Grundzug der Rede Clemenceaus.

Das „Neue Wiener Tageblatt" schreibt: Wenn man es genau besieht, hat nicht Clemenceau, sondern der Soldat in der Kammer gesiegt. Clemenceau erachtet den Augenblick für gekommen, einen Pakt mit den Generalen zu schließen

MARCHIVUM

und sich fortan auf die französischen Bajonette zu stützen. Die Kammer mag sich noch schlimmerer Dinge versehen, wenn sie nicht gehorcht.

Die „Reichspost" erinnert daran, daß auch 1870 der Zwang der Tatsachen stärker war, als der Klang der Worte Gambettas. Das Blatt sagt: Wenn niemand Clemenceau in den Arm fällt, wie einst die Einsicht des großen Patrioten Thiers Gambettas Fanatismus zu bändigen wußte, dann wird er der Totengräber seines Volkes werden.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 5. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Die Pariser Humanite schreibt, daß die französischen Sozialdemokraten bereits am Montag in 8 Tagen die Interpellation nach Besprechung der militärischen Lage in der Kammer neu einbringen wollen. Bei Abstimmung in der Kammer über das Vertrauensvotum für Clemenceau haben sich über hundert Abgeordnete der Abstimmung enthalten.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 6. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Heeresbericht vom 5. Juni.

Mazedonische Front: Zu beiden Seiten des Ochridasees war das Artilleriefeuer seitens des Feindes zeitweilig lebhafter. Oestlich des Ochridasees zerstreuten wir durch unser Feuer eine französische Sturmtruppe. Bei Bratindol und an mehreren Stellen zwischen dem Ostufer der Cerna und dem Dobropolje beiderseitiges heftiges Artilleriefeuer. Oestlich des Wardar versuchte eine starke englische Patrouille bei dem Dorfe Kresteli sich unseren Posten zu nähern; sie wurden aber durch Feuer vertrieben. Im Strumatal machten unsere Infanterieabteilungen mehrere Engländer zu Gefangenen. Lebhafte beiderseitige Lufttätigkeit im Wardar- und Strumatal.

Die Vertiefung des deutsch-österreichischen Bündnisses.

Tisza über die öffentliche Meinung Ungarns.

Budapest, 6. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener Korrespondenzbüros. Abgeordnetenhaus. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach Graf Tisza, um angesichts der aus sozialdemokratischen Quellen stammenden Nachrichten über die Vertiefung des Bündnisses mit dem Deutschen Reiche die öffentliche Meinung Ungarns im Abgeordnetenhaus zum Ausdruck zu bringen. Er sagte, dies sei um so notwendiger, als auf der äußersten Linken einige Aeußerungen erfolgt seien, die Bedenken gegen eine Vertiefung dieses Bündnisses ausgesprochen haben. Dieses Bündnis mit dem Deutschen Reich hat sich vom Gesichtspunkt der Sicherungen der Lebensinteressen der Monarchie bewährt und auch die Kraftprobe im Kriege bestanden. Er sagte weiter: Wenn behauptet worden ist, daß das Bündnis uns zur Fortsetzung des Kampfes im Interesse unserer Verbündeten verpflichtet, so muß demgegenüber festgestellt werden, daß der unmittelbare Ursprung des Weltkrieges eben ein auf die Zerstückelung der Monarchie und insbesondere Ungarns gerichteter Anschlag war. Daß wir ihn zurückweisen konnten und dadurch unsere Integrität und Zukunft sichergestellt haben, verdanken wir der kraftvollen Unterstützung seitens unserer Verbündeten. Daher können wir eine Vertiefung des Bündnisses nur mit Befriedigung aufnehmen. Diese Vertiefung kann jedoch nur die international-übliche Form haben.

Tisza fuhr fort, er hebe vom Standpunkt Ungarns zwei Gesichtspunkte hervor, erstens, daß Ungarn an Deutschland eine finanzielle Stütze finde und zweitens, daß das zu schaffende Wirtschaftsgebiet inbezug auf die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht den Charakter des Einfuhrgebietes verliere. Natürlich, so erklärte Tisza, solange die gegenwärtige Teuerung anhält, nicht an Schutzzölle gedacht werden. Aber bei der geplanten langen Dauer des Bündnisses kann sich die Konjunktur ändern. Demnach müssen für die ungarische Landwirtschaft jene Schutzzölle sichergestellt werden, die uns die Sicherheit bieten, daß wir im Lande unserer Verbündeten bei rentablen Preisen weiter unsere Roherzeugnisse absetzen können.

Dies wäre kein einseitiger Vorteil für die Landwirtschaft, da sich die Industrie, durch Kartelle geschützt, leicht schadlos halten kann und keine einseitige Begünstigung der Landwirtschaft Ungarns, da sie auch derjenigen Deutschlands und Oesterreichs zugute kommt.

Die Frage erheischt mit Rücksicht auf Rumänien und Russisch-Polen, die eine starke entwicklungsfähige Landwirtschaft haben, eine behutsame Behandlung. Aber der Wirtschaftsbund hat für uns nur Vorteile, wenn unsere Landwirtschaft durch den Zusammenschluß solcher großen Gebiete nicht ausgebeutet wird und ihm zum Opfer fällt.

Aus diesen Gründen müßte beiden Staaten des Bündnisses das Vorrecht gesichert werden. Wir dürfen nicht den Wunsch aufkommen lassen, daß das Bündnis die Verschmelzung solcher Gebiete mit sich bringt, welche in erster Linie für handel- und gewerbetreibende Städte und der verbrauchenden Bevölkerung billigere Roherzeugnisse sichert.

Wir müssen alles dies mit pflichtgemäßer Offenheit, die wir dem alten Verbündeten schuldig sind, sagen und sind überzeugt, daß die Verhandlungen, wenn sie in diesem Sinne geführt werden, von der überwiegenden Mehrheit der ungarischen Oeffentlichkeit mit Freude aufgenommen und für lange Jahre dauerndes Ergebnis haben werden.

Ministerpräsident Dr. v. Weckerle begrüßt die Aeußerung Tiszas, daß die öffentliche Meinung Ungarns hinter dem Bündnis mit Deutschland mit Freude stehe. Die Erfahrung der letzten Jahre bilde eine der größten Stärken des Bündnisses, ebenso wie die Tatsache, daß es sich nicht nur um ein Bündnis deutscher Fürsten, sondern um ein Bündnis der Völker handle.

Wir wünschen deshalb, sagte er, daß es für die Zukunft erhalten und auf lange Dauer gesichert werde. Der Charakter des Bündnisses bleibt das Defensiv.

Eben deshalb ist es im Interesse der Verstärkung und Steigerung der Verteidigung natürlich, daß wir die Verteidigungsmittel, die in der Wehrkraft bestehen, auch zu verstärken und zu steigern suchen. Bei wirtschaftlichen Vereinbarungen legen wir besonders Gewicht darauf, daß unsere eigene Produktion nicht verringert wird.

Die Lage in Oesterreich.

Wien, 5. Juni (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Wiener Korrespondenz-Büros. In der heutigen Sitzung des Verbandsausschusses der deutschnationalen Parteien wurde die politische Lage eingehend erörtert. Laut einer parteiamtlichen Verlautbarung kam neuerlich die Anschauung zum Ausdruck, daß selbstverständlich einer baldigen Einberufung des Parlaments beizupflichten sei, daß jedoch die Arbeitsfähigkeit des Hauses durch eine tragfähige Mehrheit sichergestellt sein müsse, und zwar nicht bloß für die dringenden Staatsnotwendigkeiten, sondern auch zur Abwehr jeder verschleppenden Opposition von tschechisch-südslawischer Seite.

Die Lage im Osten.

Freigabe baltischer Bahnen.

Kowno, 6. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Wie die „Baltisch-Litauischen Nachrichten" berichten, sind die Eisenbahnstrecken **Rowo-Swenosany—Dünaburg, Bileika—Molodetschno und Dedbrodzie—Konstantinow** für den offiziellen Privat-Personen-, Gepäck-, Expreßgut-, Güter- und Tierverkehr freigegeben. Ferner wird ab 6. Juni für den Bezirk der Militäreisenbahndirektion 11 in Dorpat (Estland, Livland) und im Verkehr über Riga der öffentliche Güterverkehr freigegeben. Für die Abfertigung gelten die für die besetzten Gebiete des Ostens eingeführten privaten Gütertarife.

Neue Regierung im Don-Gebiet.

Rotterdam, 6. Juni. (Priv.-Tel.) Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" wird der „Daily Mail" aus Moskau gemeldet: Im Dongebiet ist eine neue Regierung entstanden, ähnlich wie die Skoropadskis in der Ukraine. Sie behauptet, auf Grund eines im Oktober 1917 geschlossenen Vertrages die Bevölkerung des Don-Gebietes von Kuban, Terek, Astrachan und Nordkaukasien zu vertreten. Sie ist mit anderen Worten Anhängerin der anti-bolschewistischen gegenrevolutionären Bewegung. An ihrer Spitze steht General Krasnow, der die Truppen Kerenskis bis zu dessen Verschwinden nach Ausbruch der Oktoberumwälzung geführt hat.

Polnische Regierung und Polenklub.

Warschau, 6. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Das Preßbüro beim polnischen Staatsdepartement teilt mit: Auf Einladung des Polenklubs begibt sich eine Abordnung der polnischen Regierung zur Sitzung des Präsidiums des Polenklubs am 9. Juni nach Krakau zwecks Vereinheitlichung der Politik des Polenklubs mit der Politik der Warschauer Regierung. Der Obmann der Abordnung ist Kucharzewski. Die Mitglieder sind Prinz Matthias Radziwill und Graf Stephan Przezdziecki.

Deutscher Reichstag.

Die Präsidentenwahl aufgeschoben.

⊡ **Berlin, 6. Juni.** (Von uns. Berl. Büro.) Der Beginn der heutigen Sitzung zögert sich lange hinaus. Der Grund liegt darin, daß man sich über die Einzelheiten der Präsidentenwahl immer noch nicht einig ist. Manche meinen sogar, daß die Präsidentenwahl noch von der Tagesordnung abgesetzt werden könnte. Die Abgeordneten haben sich um ½2 Uhr in großer Zahl im Saale eingefunden. Die Sitzung kann aber einstweilen nicht beginnen, da der Aeltestenrat noch berät. Schließlich um ¾2 Uhr ist die Sitzung des Aeltestenausschusses zu Ende und nun geschieht, was nach einem im Hause verbreiteten Gerücht vorauszusehen war: Herr Paasche schlägt vor, die Wahl einstweilen auszusetzen, da ein Antrag aus dem Hause vorliegt, bei der Gelegenheit auch eine Neuregelung der Vizepräsidentenfrage vorzunehmen. Dieser Antrag soll heute noch verteilt und dann der Geschäftsordnungskommission überwiesen werden. Erst wenn diese ihren Bericht erstattet haben wird, wird die Wahl stattfinden. Der Antrag der Parteien geht, wie wir ergänzend noch bemerken möchten, dahin, drei einander im Rang gleichgestellte Vizepräsidenten zu wählen. Die Konservativen sind bei dieser Kombination nicht berücksichtigt, da sie die Teilnahme an der Bildung des Präsidiums abgelehnt haben.

Der Hauptausschuß des Reichstags.

Weitere Beratung des Reichsstempelgesetzes.

⊡ **Berlin, 6. Juni.**
(Von unserem Berliner Büro.)

Der Hauptausschuß des Reichstags setzte am Donnerstag die Beratung des Reichsstempelgesetzes fort. Nachdem am Mittwoch die allgemeine Besprechung zum Abschluß gebracht worden war, wurde am Donnerstag in die Einzelberatung eingetreten.

Vom Abgeordneten Gothein (Volksp.) wurde die Erhöhung des Stempels für Gesellschaften bemängelt, von der Regierung jedoch betont, daß eine höhere Belastung hier begründet sei.

Abg. Erzberger (Ztr.) wünschte, daß es bei den Kolonialgesellschaften bei dem bisherigen Stempel bleibe.

Abg. Riesser (Natl.) schloß sich diesem Wunsche an.

Unterstaatssekretär Schiffer erklärte, daß Härten, die sich aus der vorgeschlagenen Entscheidung für die Gesellschaften ergeben sollten, nach Möglichkeit gemildert werden sollen. Für die Regierung handle es sich darum, eine Umgehung der Stempelpflicht zu verhindern.

Abg. Keil (Soz.) trat für eine erhöhte Stempelpflicht der Terraingesellschaften ein, für die soziale Gründe mitsprächen. Die kleinen G. m. b. H. solle man schonen, wie es die Vorlage wolle.

Unterstaatssekretär Schiffer besprach die zahlreichen Scheingründungen bei Terrain-G. m. b. H. Eine straffe Besteuerung sei hier durchaus angebracht.

Unterstaatssekretär Schiffer rechtfertigt nochmals die Bestimmungen der Regierungsvorlage, die ausschließlich den Zweck hätte, Steuerumgehungen zu treffen. Bei der Abstimmung wurde Artikel 1 der Vorlage, soweit er den Stempel für die Errichtung von inländischen Aktiengesellschaften oder Kommanditgesellschaften auf Aktien, sowie die Erhöhung des Grundkapitals dieser Gesellschaften auf 5 Prozent festsetzt, angenommen.

Für die Errichtung von G. m. b. H., sowie für die Erhöhung des Stammkapitals und die Anforderung von Nachschüssen dieser Gesellschaften muß nach der Vorlage der Stempel 3 Prozent bei einem steuerpflichtigen Kapital bis zu 300 000 Mk., darüber hinaus 5 Prozent betragen. Der Ausschuß billigte die niedrigen Stempel für die G. m. b. H. mit einem Stammkapital bis zu 50 000 Mk. zu.

Ein Antrag Gothein (Volksp.), die Erhöhung des Aktienkapitals stempelfrei zu lassen, wurde abgelehnt. Die von der Regierung vorgeschlagenen Stempelbefreiungen wurden genehmigt. Auf denselben Antrag hin werden auch die Siedelungsunternehmungen vom Stempel befreit.

Bei der Besteuerung der Schuld- und Rentenverschreibungen regte der Abg. Erzberger (Ztr.) Verschärfungen an, um eine Umgehung des Stempels zu verhüten.

Unterstaatssekretär Schiffer erklärte sich einverstanden.

Bei der Abstimmung wurden die Steuersätze für verzinsliche Schuldverschreibungen für die Rentenverschreibungen inländischer Gemeinden, inländischer Körperschaften, ländlicher oder städtischer Grundbesitzer oder Hypothekenbanken oder Eisenbahngesellschaften, sofern diese Papiere mit staatlicher Genehmigung ausgegeben sind, auf 5 vom 1000 festgesetzt, die Schuldverschreibungen der inländischen Schuldner von 2½ Prozent auf 3 Prozent, ausländischer Staatsbehörden oder Gemeindeverbänden und Eisenbahngesellschaften von 1 Prozent auf 1½ Prozent und Schuldverschreibungen der ausländischen Schuldner von 2½ auf 3 Prozent erhöht. Die von der Regierung vorgeschlagenen Zusatzbefreiungen wurden angenommen. Artikel 5 schließlich handelt von der Besteuerung der Gewinnanteilscheine und Zinsbogen.

Abg. Erzberger beantragte mit Ausnahme der Zinsbogen von inländischen Schuld- und Rentenverschreibungen inländischer Gemeinden, Hypothekenbanken, Eisenbahngesellschaften usw. eine Erhöhung des vorgeschlagenen Steuersatzes von 1½ auf 2 Prozent.

Abg. Gothein (Volksp.) äußerte Bedenken. Die Abstimmung ergab eine Annahme des Antrags Erzberger. Für Zinsbogen von inländischen Schuld- und Rentenverschreibungen einfacher Schuldner und für die Zinsbogen ausländischer Schuld- und Rentenverschreibungen, sofern die Bogen im Inland ausgegeben werden, wird der Steuersatz von 5 von 1000 auf 1 Prozent erhöht. Die Bestimmungen über die Befreiung für die Zinsbogen von Schuld- und Rentenverschreibungen des Reiches und der Bundesstaaten usw. werden angenommen.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 55. öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, 6. Juni.

Präsident Dr. Kopf eröffnete um 9 Uhr 15 Min. die Sitzung. Das Haus setzte die Beratung der Anträge Redmann und Gen., Kopf u. Gen., Muser u. Gen., Kolb u. Gen. auf Reform der Verfassung und Muser u. Gen. betr. das Frauenstimmrecht fort.

Abg. Muser (fortschr. Volksp.): Wir sind gegen den Ausbau der ersten Kammer zu einer berufenen ständigen Vertretung. Mit den Nationalliberalen sind wir für das Stimmrecht der Frauen bei den Gemeindewahlen. Wir treten aber darüber hinaus für das Wahlrecht der Frauen zu den gesetzgebenden Körperschaften ein.

Abg. Marum (Soz.): Die Tatsache, daß sich im badischen Landtag noch keine Mehrheit für das Frauenstimmrecht findet, beweise noch nicht, daß die jetzige Mehrheit mit ihrer Stellung recht habe. Wir sind der Meinung, daß das Frauenstimmrecht doch kommen wird, daß hier die Zeit für uns arbeitet. Für die Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften ist das Verhältniswahlverfahren das idealste und die Einwände dagegen sind nicht stichhaltig. Der Sitz des Grundadels in der Ersten Kammer hat keine Berechtigung. Für Mannheim sollte in der zweiten Kammer endlich ein sechster Abgeordneter geschaffen werden. Den Kommissionsanträgen werden wir zustimmen.

Abg. Banschbach (rechtsstehende Vergg.): Die Bevölkerung beschäftigt sich heute mit ganz anderen Fragen, als mit Verfassungsfragen. Auf dem Lande hat man mehr Interesse dafür wie das Heu heimgeschafft wird. Das Proportionalwahlrecht für das ganze Land ist unerwünscht, dagegen ist der Städteproporz durchzuführen. Das Frauenstimmrecht lehnen wir ab.

Abg. Kopf (Ztr.): Ich gebe dem Abg. Marum gegenüber zu, daß die früheren Zentrumsabgeordneten Wacker, Fehrenbach, Zehnter und ich wie früher auch heute noch der Meinung sind, daß das Proportionalwahlrecht das Wahlrecht der Zukunft ist. Die Fraktion sei aber der Ueberzeugung, daß die Einführung des Verhältniswahlrechtes noch nicht zeitgemäß sei.

Abg. Geck (unabh. Soz.): Die Behandlung der Verfassungsanträge in der zweiten Kammer wird bei dem badischen Volk viel Bedauern auslösen. Wir hätten es begrüßt, wenn das Zweikammersystem abgeschafft würde und die Räume, in denen die erste Kammer tagt, in der Zeit der Wohnungsnot nützlicher angewendet würden.

Staatsminister Freiherr v. Bodman: Ich habe den Eindruck gehabt, daß die Probleme, die hier zur Verhandlung stehen, sachlich behandelt worden. Die Behauptung des Abgeordneten Geck, daß eine schlechte Stimmung an der Front bestehe, muß ich bestreiten. Unsere Truppen schreiten dort siegreich fort.

Bei der Erörterung handelte es sich hier um 3 Punkte, zunächst um das Verhältniswahlverfahren zur zweiten Kammer. Dazu habe ich mich und hat sich die Zweite Kammer nicht ablehnend verhalten. Grundsätzlich hat die Kammer sich für das Proportionalwahlrecht ausgesprochen. Die Gewinnung einer Vertretung in der Minderheit ist der Grundgedanke des Proportionalwahlrechts. Daß die Mehrheitswahl große Nachteile mit sich bringt und daß die Wahlbündnisse schwere politische und ethische Nachteile haben, läßt sich nicht bestreiten. Aber zur Zeit ist noch kein System gefunden, das die Nachteile beseitigt, die in der Verhältniswahl vorhanden sind, und das dafür sorgt, daß das Verhältniswahlrecht volkstümlich wird. Zur Zeit kann sich die Regierung nicht für die Einführung der Verhältniswahl aussprechen. Daß die Regierung nicht grundsätzlich gegen das Verhältniswahlrecht ist, hat sie dadurch gezeigt, daß sie die Verhältniswahl in den Städten einführen will. Die Regierung wird sich bemühen, ein System zu finden, das die Vertretung der Minderheiten ermöglicht. Die vorliegenden Aufgaben sind aber jetzt so groß, daß die Regierung vor dem nächsten Landtag keine Vorlage dafür ausarbeiten kann. Dann wurde über die Erste Kammer gesprochen. Ich bin der Meinung, daß die Erste Kammer seit ihrem Bestehen nur gute Arbeit geleistet hat und daß sie durchaus nicht überflüssig ist, wie sie die Sozialdemokraten bezeichnen. Daß man bei Aufnahme weiterer bürgerlicher Mitglieder in die Kammer vor dem Adel nicht Halt machen konnte, ist zuzugeben. Eine völlige Ausschaltung des Adels kann jedoch nicht erfolgen.

Weiter ist das Frauenstimmrecht erörtert worden. Das Wort: die Frau gehört ins Haus hat eine tiefe Bedeutung, und in dem Worte, daß zu der Frau die drei K. gehören (Kinder, Küche und Kirche) liegt mehr politische Weisheit als in manchem von dem, was wir hier gehört haben. Da die Frau genötigt ist, sich am Erwerbsleben zu beteiligen, sollte man sie nicht noch nötigen, sich uns politische zu kümmern.

Abg. Schofer polemisiert gegen die Ausführungen der Abgg. Geck, Muser und Marum.

Hier wurde abgebrochen. Nächste Sitzung morgen Vormittag 9 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Aussprache.

Schluß der Sitzung 1 Uhr.

Letzte Meldungen.

Die isländische Frage.

Stockholm, 6. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Zu Islands Separationsbestrebungen schreibt „Svenska Dagblad", die isländische Frage sei für den ganzen Norden von großer Bedeutung. Der dänisch-isländische Konflikt drohe Island unter dem irreführenden Namen der Selbständigkeit zu einem Großmacht-Anhängsel zu machen. Man müsse den Verdacht hegen, daß hinter der isländischen Maßnahme, eigene Unterhändler für das englisch-isländische Handelsabkommen nach London zu schicken, der englische Konsul auf Island stehe. Der isländische Separatismus könne Island schwerlich mehr wirkliche Unabhängigkeit geben, als es bereits besitze, aber er schwäche den dänischen Staat und schädige damit den ganzen Norden.

Letzte Handels-Nachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Abschlüsse erfolgten heute in Bad. Brauereiaktien, Oberrhein. Vers.-Aktien, Benz, Aktien der Unionwerke Mannheim und in Aktien des Verein chem. Fabriken. Sonst waren noch begehrt von Bankaktien: Pfälz. Hypothekenbank und Rhein. Hypothekenbank. Auf den übrigen Gebieten erfuhren Kurserhöhungen: Mannheimer Lagerhaus-Aktien, Seilindustrie, Waggonfabrik Fuchs, Oberrh. Elektrizitätswerke. Dagegen blieben erhältlich: Brauerei Weltz-Speier und Zellstofffabrik Waldhof-Aktien.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 6. Juni. (Pr.-Tel.) Die Unlust, welche die Börse seit einigen Tagen zeigt, wurde heute durch die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten Havenstein weiter verstärkt. Schon beim Beginn des Geschäfts lagen auf dem Markt der Industriepapiere vorwiegend Verkaufsorder vor, die auf den Kursstand drückten. Am Montanaktienmarkt lagen von führenden Werten Bochumer, Luxemburger, Phönix Bergbau, Gelsenkirchener schwach. Harpener konnten sich besser halten. Auch Oberbedarf fand gute Aufnahme. Am Schiffahrtsmarkt vollzogen sich größtenteils Abschwächungen, besonders für Paketfahrt. Unter den Elektroaktien sind AEG. niedriger, Schuckert konnten sich behaupten. Schwächer lagen auch einzelne chemische Werte. Braubach konnten im Verlauf wieder anziehen. Rüstungswerte still. Daimler, Benz schwächer, Adler und Oberursel befestigt. Kali- und Petroleumwerte wurden wenig beachtet. Unter den zu Einheitskursen gehandelten Papieren überwogen teilweise Kursabschwächungen. Löhnberger Mühlen wurden höher gefragt. Rodberg-Aktien nahmen schwankende Haltung an. Ludwig Ganz lebhaft und fest. Der Rentenmarkt lag ruhig bei behaupteten Kursen. Der Schluß der Börse gestaltete sich ruhig bei unregelmäßiger Tendenz. Privatdiskont 4 Prozent.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Heinrich Grosch, Gefreiter bei einem Fernsprech-Park, Kaufmann, Wiedeckstraße 28 wohnhaft.

Sonstige Auszeichnungen.

Georg Pfleiderer, Infanterist in einem sächsischen Infanterie-Regiment, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Sächsischen bronzenen Verdienstmedaille, Sohn des Herrn Johann Pfleiderer, U. S. K. erhielt für hervorragende Tapferkeit, die er als Richtschütze einer Maschinengewehrkompagnie bei einem Sturmangriff an den Tag legte, die St. Heinrichs-Medaille unter gleichzeitiger Ernennung zum Gefreiten.

Füsilier Fridolin Zimmermann, z. Zt. in einem Lazarett, Sohn des Schlossers Lud. Zimmermann, Pumpwerkstr. 16, erhielt die Badische silberne Verdienstmedaille.

Die gleiche Auszeichnung erhielt der mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Gefreite Heinrich Ulses bei einer Maschinen-Gewehr-Kompagnie eines Landw.-Inf.-Regts.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Es wurden befördert: zum Leutnant: Steiert, Wachtmeister im Feldartl.-Regt. 14. — Zum Leutnant der Reserve: Schretzmann (Heidelberg), Vizefeldw., z. Zt. d. Ersatz d. Inf., Boos (Freiburg), Vizewachtm., z. Zt. d. Ref. d. Feldartl.; Düring (V Berlin), Vizefeldw. im IV. Fußartl.-Regt. 14, z. Zt. d. Ref. dies. Regts.; Schulmeister (Rastatt), Vizewachtm. im Feldartl.-Regt 27, z. Zt. d. Ref. dieses Regts; Werr (Mannheim), Vizefeldw., z. Zt. d. Ref. d. Fußartl.; Samland (Rastenburg), Vizefeldw. im III. Fußartl.-Regt. 14, z. Zt. d. Ref. dieses Regts.; Stocker (Mannheim), Vizefeldwebel, z. Zt. d. Ref. d. Jäger; Merk (Stockach), Vizefeldw., z. Zt. d. Ref. d. Fußartl., Peter (Karlsruhe), Vizewachtm., z. Zt. d. Ref. d. Feldartl.; Eppler (I Stuttgart, Nebenkontrolle Karlsruhe), Vizefeldwebel, z. Zt. d. Ref. d. Fußartl. — Zum Leutnant der Landwehr: Weibrauch (Mannheim), Vizefeldw., z. Zt. d. Landw.-Pion. 1. Aufgeb. — Zum Oberleutnant: Michler (Freiburg), Lt. d. Ref. d. Inf.-Regts 142; Voß (V Berlin), Lt. d. Ref. d. Jäger-Regts. z. Pf. 5; Giulini (Heidelberg), Lt. d. Ref. d. Drag.-Regts. 21; Müller (Franz) (Hameln), Lt. d. Ref. d. Jäger-Regts z. Pf. 5. — Zum Rittmeister: Schneider (Freiburg), Oberlt. d. Ref. d. Drag.-Regts. 14. — Zum Hauptmann: Baer (Karlsruhe), Oberlt. d. Ref. d. Inf.-Regts. 112; Rebmann (II Köln), Oberlt. d. Ref. d. Fußartl.-Regts. 14. — Versetzt: v. Riedel, Hauptm im Grenadierkorps im Inf.-Regt. 114, jetzt kombt. z. Dienstleistg. b. Kriegsm., in das Kriegsministerium versetzt; Wolf (Franz), Fähnr. im Telegr.-Bataillon 14, in das Reserveverhältnis überführt.

Der Abschied bewilligt: Grunm (Karlsruhe), Lt. d. R. d. Füsil.-Regts. 40, jetzt beim Ers.-Batl. dieses Regts., mit der Erlaubnis z. Tragen d. Uniform dieses Regts., Müller (Richard) (Donaueschingen), Lt. d. Ref., mit der Erlaubnis z. Tragen der Landw.-Armee-Uniform, Weinbrunn (Pforzheim), Lt. d. Ref. d. Inf.-Regts. 142, jetzt b. Ers.-Batl. dieses Regts., mit der Erlaubnis z. Tragen d. Uniform dieses Regts., Brog (Bruchsal), Lt. d. Landw.-Infanterie 1. Aufgeb., mit der Erlaubnis z. Tragen d. Uniform d. Landw.-Offiz. d. Landw.-Bez. Bruchsal, Toedmann (Wörrach), Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb., mit der Erlaubnis z. Tragen der Landw.-Armee-Uniform, Otto, Oberstlt. z. D. Armee, im Frieden im Inf.-Regt. 112, mit der gesetzl. Pension und der Erlaubnis z. Tragen der Uniform des Inf.-Regts. 81, Rupprecht, Major z. D. Armee, im Frieden im Inf.-Regt. 112, unter Verleihung des Charakters als Oberstlt. mit der gesetzl. Pension und der Erlaubnis z. Tragen der Uniform des Inf.-Regts. 72.

Beamte der Militärverwaltung: Durch Allerhöchstes Patent den Charakter als Rechnungsrat verliehen, dem Oberzahlmeister Schulze im Bad. Pion.-Batl. 14, der Titel Oberzahlmeister verliehen, den Zahlmeistern: Sporn vom Gren.-Regt. 110 und Michel vom Drag.-Regt. 20, jetzt bei der Ers.-Eskad., dieses Regts.

h. **Beförderung dringlicher Gebrauchsgegenstände bei Paketsperren.** Bei Sperrung des privaten Paket- und Päckchenverkehrs nach dem Felde kann auch die ausnahmsweise Beförderung dringlicher Sendungen, wie Brillen und Ferngläser, durch die Feldpost nicht zugelassen werden. Der Bezug solcher Gegenstände ist jetzt nur dadurch möglich, daß die Heeresangehörigen den Bedarf ihrem Truppenteil anmelden, der die Absendung durch die militärischen Beschaffungsstellen nach den Vorschriften über die Versendung von Nachschubgegenständen zum Feldheer als Militärgut mit Feldpost veranlaßt. (Vergl. kriegsm. Erlaß vom 13. Dezember 1917, A. V. Bl. S. 612 ff.).

✕ **Der Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918.** Das Ministerium des Innern hat über den Verkehr mit Heu aus der diesjährigen Ernte eine Verordnung erlassen, in der u. a. bestimmt wird, daß für die Aufbringung des Heubedarfs, den Ausgleich und die Verteilung der Heuvorräte innerhalb des Landes, sowie die Regelung des gesamten Heuverkehrs bei dem Statistischen Landesamt eine besondere „Heuversorgungsstelle" eingerichtet wird, welche den Lieferungs- und Kommunalverbänden übergeordnet ist. Das gesamte Ernteerträgnis des Jahres 1918 an Wiesen- und Kleeheu im Großherzogtum wird für den Kommunalverband beschlagnahmt, in dessen Bezirk es sich befindet. Im übrigen ist es mit der Trennung vom Boden beschlagnahmt für den Kommunalverband, in dessen Boden es gewachsen ist. Zulässig ist jedoch eine Veräußerung an den Kommunalverband, für welchen das Heu beschlagnahmt ist; Veräußerung von Heu an die Heuversorgungsstelle und außerdem Veräußerung an diejenigen Erwerber, welchen einen vom Kommunalverband ausgestellten Ankaufsschein nachzuweisen vermögen. Tierhalter dürfen von ihren Heubeständen die zur Fortführung ihrer Wirtschaft erforderlichen Heumengen in den ortsüblichen und angemessenen Grenzen verfüttern. Die Beförderung von Heu mit der Eisenbahn oder Fuhrwerk setzt die Abstempelung des Frachtbriefes durch den Kommunalverband voraus. Die Kommunalverbände haben den gesamten Ertrag der Heuernte des Jahres 1918 in ihren Bezirken genau zu erheben und das Ergebnis der Heuversorgungsstelle anzuzeigen.

pp. **Marktwanderung.** Daß es unserem Markte an Zufuhr fehlt, kann mit Fug und Recht niemand behaupten. Aber der Verbraucher, für dessen direkte Versorgung der Wochenmarkt doch in erster Linie da ist (und nach unserer Ansicht überhaupt nur da sein sollte, während man den Händlern eine gesonderte Gelegenheit zu ihrer Eindeckung mit Marktwaren schaffen müßte), ist das fünfte Rad am Wagen. Man sehe sich zwischen 7 und 8 Uhr einmal die Wagenburg an, die den Markt unschließt. Da stehen die Karren der Händler zu vielen Dutzenden hoch getürmt mit Waren, nach denen die Hausfrau auf dem Markt vergeblich späht, oder die sie nur in geringeren Qualitäten bekommen kann. Da wird die Frage nach Spinat, Mangold und Rhabarber beantwortet, die von ungezählten Hausfrauen, die rechnen müssen, gestellt werden. Auf dem Markt ist von diesen Artikeln so gut wie nichts zu finden. Auf den Wagen der Händler sind sie zu vielen Zentnern verstaut. Und des Rätsels Lösung? Für diese Artikel gelten keine Höchstpreise. Die Händler zahlen auf dem Markt den gleichen Preis, den die Verbraucher auch zahlen und sind dann berechtigt, beim Ladenverkauf darauszuschlagen, da man ihnen nicht zumuten kann, ohne Verdienst zu arbeiten. Artikel, für die Höchstpreise bestehen, wird man im Laden niemals zu diesen Preisen erhalten, das Wort „Nicht" ist in der Praxis eben ein Freibrief für die Uebervorteilung des Publikums, die schon in dem Augenblick in Aktion tritt, in dem der Händler auf dem allgemeinen Wochenmarkt zu dem für den Verbraucher gültigen Preise kauft. Für die Hausfrau ist in der Hauptsache nur Wirsing vorhanden, der vorzüglich geerntet und von schlechter Beschaffenheit ist und noch immer sagt und schreibt 40—45 Pfg. das Pfund kostet. Für diejenigen, die noch mehr ausgeben können, bleiben dann Erbsen zu 1 Mark bis 1.20 Mark das Pfund und Karotten in Bündchen zu 25 Pfg. Die Höchstpreise sind hierfür dringend geboten, weil sich verschwindet mit der damit eingeraumten Provisionsgelegenheit dann der Mißstand, daß man Gebrüder nicht auswachsen läßt, sondern zu frühe herausreißt und zu Karotten stempelt. Bemerkenswert ist auch, daß der wirklich schöne Salat mit dem Inkrafttreten des Höchstpreises vom Markt verschwand, er taucht dafür aber bei den Händlern auf. Bei der Stadt wurde heute um Spargeln gefragt, sie verkaufte auch Kohlrabi das Pfund zu 40 Pfg. Bei den Händlern werden sie bekanntlich stückweise verkauft, das Pfund steht bei ihnen aber 1.30 Mark bis 2 Mark. Drei Körbe Rhabarber gab es ebenfalls bei der Stadt, aber was half das heißen bei der großen Zahl hier, die gerne kaufen würden. Obst war nicht vorhanden.

Polizeibericht vom 6. Juni (Schluß.)

Unfälle. Einem 21 Jahre alten Taglöhner von Hockenheim fiel am 1. ds. Mts. in einer Fabrik auf dem Lindenhof beim Abladen von Backsteinen ein solcher auf den linken Fuß und verursachte ihm eine Zehenquetschung. Da eine Verschlimmerung des Zustandes eintrat, mußte sich der Verletzte in das Allgemeine Krankenhaus aufnehmen lassen. — Am 4. ds. Mts. stürzte ein verheirateter 53 Jahre alter Taglöhner von Bibris auf seiner Arbeitsstelle in Waldhof beim Abstoßen von Eisenbahnwagen aus und stürzte zu Boden. Einer der Wagen ging dem am Boden Liegenden über die linke Ferse und verletzte ihn bedeutend, so daß er mittels Droschke nach dem Allgemeinen Krankenhaus verbracht werden mußte.

Zwei Körperverletzungen — vor dem Hause Riedfeldstraße 107 und im Hause Bellenstraße 25 verübt — gelangten zur Anzeige.

Verhaftet wurden 15 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 4 wegen Diebstahls.

Mannheimer Schöffengericht.

Eine nette Ueberraschung erlebte eine Kaufmannsehefrau, als sie kürzlich Sonntags von einem Spaziergang heimkam. Ihr tags zuvor in den Dienst eingetretenes Dienstmädchen, Anna Kurz mit Namen, hatte ihr alles Mögliche aus der Haushaltung fortgeführt, Werte von über 1200 Mk. Die diebische Elster wurde mit 6 Wochen Gefängnis bestraft.

Als man kürzlich in einer hiesigen Wirtschaft eine Haussuchung abhielt, stieß man unerwartetermeise auf ein Säckchen, das über 17 Kilo eingeschmolzenes hochwertiges Silber enthielt. Den Bemühungen eines Kriminalbeamten gelang es, denjenigen ausfindig zu machen, der das Säckchen in der Wirtschaft versteckt hatte. Es war der Kaufmann Herd. Körber, der seiner Arbeitgeberin, einer chemischen Fabrik, das Silber entwendet hatte, das einen Wert von über 3000 Mk. hatte. Wegen Diebstahls wurde K. zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

Neun vierzehn- bis siebzehnjährige Bürschchen von der Neckarstadt lustierten sich kürzlich damit, einen nach Waldhof fahrenden Personenzug mit Steinen zu bombardieren. Einige Fensterscheiben wurden demoliert. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Wegen Sachbeschädigung wurde jetzt jeder zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Neustadt a. H., 5. Juni. Das Sauersche Steinbruchanwesen, ein herrlicher Aussichtspunkt, ging um den Preis von 32[illegible] Mk. in den Besitz des Sägefabrikanten und Stadtrats Karl Zwick bezw. auf dessen Sohn über. Hier umfassende Gerüchte, wonach ein katholisches Studienheim in dieses Anwesen kommen soll, scheinen unbegründet zu sein, vielmehr wird es dem Sohn als Wohnsitz dienen. Bemerkenswert ist, daß Lithograph Sauer das Anwesen vor einigen Jahren um 32[illegible]000 Mk. von der Stadt erworben hat. Herr Zwick hat vor einiger Zeit auch das Klein'sche Wohn- und Geschäftsanwesen in der Amalienstraße, das zu Lagerräumen verwandt wird, sowie das nebenanliegende Kullrich'sche Anwesen und das Anwesen der Witwe Zwick gekauft.

p. Höchen i. Pfalz, 2. Juni. Auf schreckliche Weise kam die Bergmannsehefrau August Traumann ums Leben. Durch das Scheuwerden der vor einen Wagen gespannten Kühe fiel die Frau vom Wagen, blieb mit den Kleidern und den Haaren in einem Rade hängen und wurde mit herumgeschleift. Das Genick war gebrochen und das Fleisch wurde ihr an den Beinen abgeschleift. Die Verunglückte ist die Mutter von sechs kleinen Kindern. Ihre Mutter hat schon zwei Söhne im Felde und einen durch einen Unglücksfall verloren, sodaß sie jetzt siebzehn halbwaise Enkelkinderchen bei sich hat.

V Aus der Westpfalz, 5. Juni. Die Maßnahmen der Behörden gegen den Lebensmittelschmuggel und den Schleichhandel werden jetzt immer wirksamer. Die Ueberwachung der Eisenbahnstationen, Flüge und Landstraßen ergeben seit einiger Zeit nur mehr geringe Ausbeute an beschlagnahmten Waren. Hie und da gelingt ausnahmsweise noch ein guter Fang. Die gesamte Provinz ist nunmehr von einem Netz Ueberwachungsstationen bedeckt, die zum großen Teil neu errichtet worden sind. Besetzt sind die Stationen mit aktiven Gendarmeriemannschaften, sowie Feldgendarmen. Letztere sind meist von bayerischen Ersatzregimentern abgestellt und patrouillieren in der Regel zu Rade, wobei sie mit Karabiner und Seitengewehr ausgerüstet sind, sowie weiße Armbinden und schriftlichen Ausweis tragen. Im allgemeinen bewähren sich die Hilfsorgane der Gendarmerie, die neuerdings auch zur Vorführung verhafteter Angeklagter in den Gerichtssitzungen Verwendung finden. Auch Infanteriemannschaften, mit Revolvern ausgerüstet, üben derartigen Ueberwachungsdienst aus. Nach wie vor sind auch die Beamten des Kriegswucheramts Ludwigshafen hierbei tätig, sowie die örtlichen Sicherheitsorgane, erstere meistens in den Eisenbahnzügen, letztere an den Bahnhöfen.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 2. Juni. Eine fünfköpfige Diebesbande, deren Anführer der Schuhmacher Karl Kopp aus Konstanz und der Hausburschе Alfred Moser aus Waldshut waren, stahl hier große Mengen Zwetschgen- und Kirschwasser und eine Anzahl Stallhasen und Ziegen. Kopp wurde von der Strafkammer zu 3 Jahren 8 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, Moser zu einem Jahre 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

* Bad Dürkheim, 4. Juni. Das hiesige Schöffengericht hatte sich wiederum mit der Aburteilung verschiedener Fälle wegen Höchstpreisüberschreitung von Obst und andern Lebensmitteln im vorigen Jahre zu befassen. Es kamen folgende Fälle zur Verhandlung: Eugen Kaßbernes, Händler in Freinsheim, verkaufte Obst unter Ueberschreitung der Großhandelshöchstpreise, wodurch er pro Zentner bis zu 10—15 Mk. verdiente. Wegen Vergehens gegen die Kriegsgesetze wurde er in eine Geldstrafe von 2100 Mark event. 210 Tagen Gefängnis genommen. — Derselbe Angeklagte und Ludwig Bauer, Großhändler in Freinsheim, verkauften Obst, wobei sie jeweils den Höchstpreis zum Teil beträchtlich überschritten. Bauer, der seine Verfehlungen zugab, wurde zu einer Geldstrafe von 600 Mk. event. 60 Tagen Gefängnis, Kaßbernes, der alles ableugnete, zu einer solchen von 1210 Mark event. 121 Tagen Gefängnis verurteilt. — Rosa Leyd, Obstaufkäuferin in Berlin-Lichtenberg, und Johanna Geß, Obstgroßhändlerin in Freinsheim, wurden ebenfalls wegen Preisüberschreitung zu einer Geldstrafe von 147 Mk. event. 15 Tage Gefängnis bezw. 100 Mk. event. 10 Tage Gefängnis verurteilt. — Die Großhändlerin Barbara Marx aus München war durch Strafbefehl wegen Ueberschreitung der Höchstpreise in Bezug auf Zwetschgen und Pfirsiche zu Geldstrafen von 4400 Mark verurteilt worden. Der von der Angeklagten gegen diesen Strafbefehl eingelegte Einspruch hatte den Erfolg, daß die Strafe auf 200 Mk. event. 20 Tage Gefängnis ermäßigt wurde.

* Zweibrücken, 5. Juni. Das Schwurgericht der Pfalz verhandelte gegen den Fabrikarbeiter Heinrich Würtenberger aus Weisenheim a. S. wegen Totschlagsversuch und Jagdvergehen. Am 16. Dezember v. J. hat er neuerdings in der Gemarkung Altenberg bei Weisenheim unberechtigter Weise, mit Gewehr und Hund ausgerüstet, die Jagd ausgeübt, und dabei soll er auf den Jagdpächter Friedr. Krauß, in der Absicht, ihn zu töten, mit der Bemerkung „Heut' mußt Du verr . . . ." drei Schüsse abgegeben haben, ohne jedoch Krauß zu treffen. Der Angeklagte, der 11 Kinder hat, bestreitet ganz entschieden sowohl das Jagdvergehen als auch den Totschlagsversuch. Nur um Salat zu suchen, sei er damals in die betr. Gemarkung gegangen, wobei er nur von einem jungen Hund begleitet gewesen ist, den er an sich gewöhnen wollte. Eine Waffe habe er überhaupt nicht mitgeführt. Dagegen bleibt der Hauptzeuge Krauß auf seinen Bekundungen bestehen. Das Urteil gegen den Angeklagten lautete auf 9 Monate Gefängnis, wovon 5 durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Wie die Deutschen nach Finnland kamen, sahen und siegten.

Der Helsingforser Berichterstatter des „Svenska Dagblad" nennt die finnländische Expedition des deutschen Hilfsheeres eine Aufgabe, die „ohne Zögern und ohne Irrtümer gelöst wurde." Als Augenzeuge sendet er seinem Blatte die folgenden Schilderungen aus Helsingfors: „Schon bei dem Einrücken der Deutschen in Helsingfors bekamen sie die Finnen, die an ihrer Seite kämpften, durch ihre vollkommen sichere Orientierung in dieser Stadt, die sie doch zum ersten Male betraten, in Erstaunen. Sie kommandierten nach der Karte: „Jetzt gehen Sie nach rechts, dann nach links, dann wieder nach rechts." Es schlug nie fehl. Ihre Schießkunst war erstaunlich. Ihre Kanonen beschossen mit großer Genauigkeit irgend eines der ziemlich entfernten und nicht sichtbaren Häuser, aus denen die Schüsse der Roten kamen, und ihre Gewehre und Revolver taten unfehlbar ihren Dienst. Ein junger Offizier saß an einem Fenster, von wo aus er die lange Brücke und den Zufluchtsort der Roten auf Broholmen überblicken konnte, und schoß mit der linken Hand mit seinem Browning, sodaß bei jedem Schuß ein Roter jenseits der Bucht fiel. Aber ebenso setzten sie sich auch der Gefahr aus, ohne mit der Wimper zu zucken. . . Auf alle mögliche Weise hat die Bevölkerung der finnischen Hauptstadt ihre unverhohlene Freude über die Befreiung geäußert, die nur durch Eingreifen der Deutschen ermöglicht wurde. Schon bei dem Einzuge des Grafen von der Goltz wartete ihm der Teil des Senats, der sich hier befand, sowie die städtische und andere Behörden auf. Das private Entgegenkommen zeigt sich gleichfalls in den zuvorkommensten Formen, sowohl den Offizieren wie den Mannschaften gegenüber. Und es wird mit der entsprechenden Freundlichkeit seitens der Deutschen belohnt. In der Aula der Universität wurde ein Festkonzert gegeben, wobei u. a. Sibelius' Marsch der deutsch-finnischen Jäger unter der Leitung des Komponisten selbst von einem gewaltigen Männerchor mit Orchesterbegleitung gesungen wurde. Zwischen den einzelnen Nummern wurden von dem stellvertretenden Universitätskanzler, Professor A. Donner, und von dem deutschen Oberbefehlshaber kurze Reden gehalten. Morgen beginnt dort eine Serie von Vorlesungen, die die deutschen Gäste in die Verhältnisse Finnlands einführen sollen. Die Theater haben Festvorstellungen gegeben, das finnische gab den Wilhelm Tell, das schwedische das Dreimäderlhaus. Die Kunstgalerien, die geschlossen worden waren, sind für die Fremden geöffnet worden. Mit unvergleichlicher Höflichkeit zeigen diese für alles, was ihnen geboten wird, ein lebhaftes Interesse. Die jungen Damen der Stadt, die noch kurz zuvor vollauf damit beschäftigt waren, unter den Mänteln Gewehre und Munition zu transportieren, dem Schutzkorps Kleider anzufertigen und sie mit Lebensgefahr an Ort und Stelle in der Stadt oder außerhalb derselben zu tragen — was die finnländischen Frauen in dem Freiheitskampfe ihres Volkes getan haben, wird in der Geschichte eines der schönsten Kapitel sein — sie flirten und tanzen jetzt mit den Befreiern und sind außer sich vor Entzücken. Unser finnisches Volk, das träge und voll Trägheit ist, pflegt, wenn es von Begeisterung gepackt wird, diese bekanntlich in sehr lebhafter Form an den Tag zu legen. Die Deutschen faßten den Auftrag, der ihnen in Finnland geworden ist, als eine einfache Pflicht auf. Tod oder Verwundung ist für sie eine natürliche Sache. Während der Pause freut man sich des Lebens so gut man kann. Ein kleiner bayerischer Leutnant hatte durch sein feines und heiteres Wesen einigen Familien, bei denen er eingeladen worden war, einen tiefen Eindruck gemacht. Eines Tages erzählte er während des Tanzes beiläufig, daß er am folgenden Morgen nach Riihimäki hinaus müsse, und schon am Abend lag er verwundet im hiesigen Diakonissenhause. Es sind ausgewählte Truppen, die nach Finnland kommandiert worden sind. Die meisten waren schon an allen Fronten im Feuer, und auch unter den Soldaten haben fast alle das Eiserne Kreuz. Zum Stabe gehören Offiziere, die in dem Krieg eine sehr große Rolle gespielt haben, und die nun diesen kleinen, aber bedeutungsvollen und bewunderungswürdig auf geleiteten Feldzug organisierten. Aber die Deutschen haben nicht nur ihre Waffen und ihre Erfahrung gebraucht, um uns zu befreien. Sie sind auch dabei, uns nicht nur militärisch, sondern auch wirtschaftlich zu organisieren. Die Aufstellung und Ausbildung des neuen Militärs, zu der wir jetzt in der Hauptstadt übergegangen sind, ist von den Deutschen übernommen worden. „Schnaller" ist das Wort, daß man am häufigsten von ihnen hört — wo immer sie an der Arbeit sein mögen . . . Was wir in der letzten Zeit in Bezug auf unsere eigenen Mängel gelernt haben, hat die Folge gehabt, daß der Gedanke an eine sehr starke Reaktivungsmacht immer weiter und tiefer gedrungen ist. Eine gewaltige Strömung für eine Monarchie im Bündnis mit Deutschland macht sich mehr und mehr geltend, und die Zeitungen, die dafür arbeiten, versäumen nicht, dies in deutschen Beilagen den Okkupationstruppen zur Kenntnis zu bringen." (zensiert Berlin.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Sommerfestspiele 1918 in Bad Dürkheim.

Die diesjährigen Sommerspiele auf Ruine Harbenburg bei Bad Dürkheim, die Mitte Juli beginnen, werden nach den Richtlinien des Theaterkulturverbandes geführt werden. Für die Spielleitung wurde Dramaturg Dr. Konrad Ott verpflichtet, der sich auf dem Gebiete des Naturtheaterbetriebs wiederholt praktisch und literarisch betätigt hat und als einer der besten Kenner der Freilichtbühne gilt.

Uraufführung in Frankfurt a. M.

Der letzte literarische Gesellschaftsabend brachte für die, die von solchen Abenden etwas recht Undramatisches und Weitergeholtes erwarten, eine angenehme Enttäuschung. Die Uraufführung des Schauspiels „Judiths Ehe" von Peter Ranzen brachte eine gute Mischung von unheilsamem Dialog und nicht aufregender Anteilnahme an den Vorgängen auf der Bühne. Was dem Autor umso höher anzurechnen ist, als nur zwei Personen die Bretter betreten. Wir blicken in die ungleiche Ehe eines ernsten Mannes mit einer Frau, die wohl als Geliebte von geradezu berauschender, idealer Leidenschaftlichkeit war, als Ehefrau aber in der Rückständigkeit des alltäglichen Zusammenseins und der ewigen Geldsorgen sich wie ein gefangener wilder Vogel im goldenen Käfig vorkommt und ihren munterest Sang erst wiederfindet, als die Scheidung im letzten Akte beschlossene Sache ward. Man kargte nicht mit Beifall, von dem der Autor einen großen Teil auf die schillernde Kunst von Frl. Sagan schwätzen durfte. sr.

Ein erfolgreicher elsässischer Schriftsteller.

Der „Voss. Zeitung" entnehmen wir folgende Notiz: „Unterm Baume der Erkenntnis", ein Stück in vier Aufzügen, von dem elsässischen Dichter Josef Meyer-Reichlinden, ist von Direktor Dr. Allmann für das kleine Theater erworben worden. Josef Meyer-Reichlinden ist ein gebürtiger Elsässer und ein erfolgreicher Großkaufmann Straßburgs. Es ist zu hoffen, daß sein neues Werk, dem glänzende Aufführungen den Weg bahnen und dem Aufführungen innerhalb des ganzen Reiches in Aussicht stehen, auch in seiner Heimatstadt zur Aufführung gelangt. Josef Meyer-Reichlinden ist im Elsaß bekannt als Organisator der Hanauer Volksfestspiele und als Verfasser des während des ganzen Sommers 1913 dort aufgeführten Volksschauspiels „Die böse Bärbel".

Berufung.

Der ordentliche Professor der Philosophie an der Universität in Göttingen Geh. Regierungsrat Dr. Heinrich Maier hat einen Ruf an die Heidelberger Universität erhalten.

Kleine Mitteilungen.

Kustos Dr. Oskar Seneca bei der Karlsruher Hof- und Landesbibliothek, wurde zum Bibliothekar ernannt. — Prof. Fritz Schmidt, Leiter des photographischen Unterrichts an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, wurde etatmäßig angestellt.

MARCHIVUM

Aus dem Großherzogtum.

♂ **Schwetzingen**, 6. Juni. (Priv.-Tel.) In der Nähe des Stellwerkes 3 des hiesigen Bahnhofs verunglückte heute Vormittag ½10 Uhr ein Streckenarbeiter durch eigenes Verschulden. Der Arbeiter überschritt das Gleis in dem Augenblick, als der 9.16 Uhr fällige Personenzug einfuhr. Er wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Ein anderer Mitarbeiter wurde leicht verletzt.

)(**Gaggenau** bei Karlsruhe, 5. Juni. Gestern Mittag ist die Scheune des Wilhelm Marggraf von hier niedergebrannt. Das Feuer wurde von einem 10jährigen Knaben, der mit Streichhölzern spielte, verursacht.

Handel und Industrie.

Getreide-Wochenbericht.

Die abgelaufene Woche hat wohl teilweise Niederschläge gebracht, doch bleibt dringender Wunsch nach weiteren Regenfällen bestehen. Ein klares Bild über die Ernteaussichten läßt sich nach den vorliegenden Nachrichten noch nicht gewinnen. Soviel läßt sich aber feststellen, daß der jetzige Saatenstand auf schwerem Boden besser ist als auf leichtem.

Die Zufuhren aus der Ukraine dauern in dem bisherigen beschränkten Maße an und zwar gelangen sowohl Getreide als auch Fabrikate wie Mehl, Graupen usw. über die Grenze.

Die neue Reichsgetreideordnung ist inzwischen zur Veröffentlichung gelangt und zwar datiert dieselbe vom 29. Mai 1918 und trat am 31. Mai 1918 in Kraft. Der Bundesrat hat diese Verordnung somit fast um einen Monat früher als im Vorjahre verabschiedet, was im Interesse aller Beteiligten sehr zu begrüßen ist. Eine wesentliche Neuerung bringt die neue R.G.O. nur insofern, als in diesem Jahre auch Mais (Welschkorn, türkischer Weizen, Kukuruz) und Lupinen der Beschlagnahme unterworfen sind. Die Mengen, welche von den Unternehmern landwirtschaftlicher Betriebe von deren selbstgebauten Früchten trotz der Beschlagnahme verbraucht werden dürfen, sind in der R.G.O. gleichfalls festgesetzt, und zwar wie folgt:

„1. Zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf für die Zeit vom 16. August 1918 ab: a) an Brotgetreide monatlich 9 kg, b) an Gerste, Hafer und Mais monatlich insgesamt 2 kg, c) an Hülsenfrüchten monatlich insgesamt 1 kg. Gemenge, in dem sich Hülsenfrüchte befinden, gilt als Hülsenfrüchte, d) an Buchweizen für das ganze Wirtschaftsjahr insgesamt 25 kg, e) an Hirse für das ganze Wirtschaftsjahr insgesamt 10 kg.

2. Zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehes die vom Reichskanzler festgesetzten Mengen; diese dürfen nur im gedroschenen Zustand verfüttert werden, soweit nicht der Kommunalverband Ausnahmen gestattet.

3. Zur Bestellung der zum Betrieb gehörenden Grundstücke auf das Hektar: an Winterroggen bis zu 150 kg, an Sommerroggen bis zu 160 kg, an Winterweizen bis zu 190 kg, an Sommerweizen bis zu 185 kg, an Spelz bis zu 210 kg, an Gerste bis zu 160 kg, an Hafer bis zu 150 kg, an Mais bis zu 150 kg, an Erbsen einschließlich Futtererbsen aller Art (Peluschken) und an Bohnen bis zu 200 kg, an großen Viktorianerbsen und an Ackerbohnen bis zu 300 kg, an Linsen bis zu 100 kg, an Lupinen bis zu 200 kg, an Saatwicken bis zu 100 kg, an Mischfrucht dieselben Sätze nach dem Mischungsverhältnis der Früchte, an Buchweizen bis zu 100 kg, an Hirse bis zu 30 kg.

Die Landeszentralen sind ermächtigt, die Saatgutmengen bei dringendem wirtschaftlichen Bedürfnis für einzelne Betriebe oder ganze Bezirke bis zu einer von der Reichsgetreidestelle zu bestimmenden Grenze zu erhöhen."

Kollmar & Jourdan A.-G., Uhrkettenfabrik in Pforzheim.

Nach dem Bericht des Vorstandes über das 20. Geschäftsjahr vom 1. Mai 1917 bis 30. April 1918 war das Unternehmen sehr stark beschäftigt. Der Umsatz ist gestiegen, es konnten aber trotzdem nicht alle vorliegenden Aufträge zur Ausführung gebracht werden. Das neutrale Ausland, das noch immer starker Abnehmer unserer Waren ist, mußte in erster Linie wegen der Valutafrage beliefert werden; wir waren, so wird in dem Bericht weiter ausgeführt, dadurch in der Lage, der Reichsbank beträchtliche Devisen überweisen zu können. Für die Reichsbank fertigen wir noch immer eiserne Ketten in größerer Anzahl an. Trotzdem wir für die Kriegssteuer einen größeren Betrag zurückstellen mußten, waren wir in der Lage, die Dividende auf 18 Prozent zu erhöhen und außerdem 5 Prozent Bonifikation als Teilzahlung für die in den letzten 3 Kriegsjahren gekürzte Dividende nachzuvergüten. Unsere neu angeschafften Maschinen, die immer noch sehr starker Abnützung unterworfen sind, haben wir wiederum auf 1 Mark abgeschrieben. Für die Ausstände im feindlichen Auslande, wie auch für die Übersee-Ausstände, haben wir schon in früheren Jahren Rückstellungen gemacht, aber in anbetracht der langen Kriegsdauer wurden solche in diesem Jahre nochmals verstärkt. Der dem Reichstag vorliegende Entwurf einer einseitigen Luxussteuer von 20 Prozent würde auch unsere Fabrikate, obgleich solche nur billiger Natur sind, treffen. Wir hoffen aber, daß es den Bemühungen der hiesigen maßgebenden Stellen gelingt, zu erreichen, daß die Steuer auf breiterer Grundlage aufgebaut und der Steuersatz selbst herabgesetzt wird, damit große Schädigungen der gesamten Bijouterie-Branche vermieden werden. Den Familien der im Felde stehenden Beamten und Arbeiter haben wir auch in diesem Jahre Unterstützungen gewährt, insgesamt wurden während des Krieges 263 277,95 Mk. ausbezahlt. Der Zukunft unseres Geschäftes glauben wir, vorausgesetzt, daß wir die nötigen Rohstoffe bekommen, in aller Ruhe entgegensehen zu dürfen.

Der Aufsichtsrat schlägt der am 15. Juni stattfindenden Generalversammlung vor, von dem Reingewinn von 1 702 513,97 Mark (1 435 704,87 Mk.) 720 000 Mk. zur Ausschüttung einer Dividende von 18 Prozent (15 Prozent) und 200 000 Mark (0) zur Bewilligung einer Bonne von 5 Prozent, sowie 222 703 Mk. (164 351 Mk.) zu Tantiemen des Vorstandes und Aufsichtsrates zu verwenden, 150 000 Mark (110 000 Mk.) dem Wohlfahrts-Konto zu überweisen und 409 810,97 (361 353,87) Mk. auf neue Rechnung vorzutragen. Nach dem Jahresabschluß vom 30. April 1918 haben sich einerseits die Gläubigerforderungen von 38 067,85 Mk. auf 264 492,28 Mk. erhöht, andererseits die Ausstände von 1 319 026,86 Mk. auf 1 161 399,83 Mk. ermäßigt, Bankguthaben und Reichsschatzwechsel werden mit 2 382 833,70 Mark (2 048 283,44 Mark), Effekten mit 1 705 522,83 Mark (1 042 162,88 Mk.), Wechsel mit 632 566,47 Mk. (694 953,59 Mk.), Waren mit 966 685,54 Mk. (1 078 101,07 Mk.) und Kasse mit 97 518,88 Mk. (97 654,91 Mk.) ausgewiesen. Bei einem Aktienkapital von 4 Millionen Mark, einer Reserve von 1,35 Mill. Mark, einer Spezialreserve von 695 000 Mark und einem Umstellungs-Konto von 200 000 Mark (0) stehen Immobilien und Grundstücke mit 1 344 700 Mark (1 360 005 Mark), Maschinen, Geräte und Patente mit 5 Mark (3 Mk.), die Filialen Mülhausen, Boxberg und Neckarbischofsheim mit 109 003 Mk. (121 190,88 Mk. zu Buch. Nach der Gewinn- und Verlust-Rechnung betrug der Fabrikationsgewinn 2 336 138,46 Mk. (1 949 193,12 Mk.). Zu Abschreibungen an Maschinen und Geräten wurden 190 537,30 Mk. (307 531,32 Mk. und an Immobilien 17 410,60 Mk. (15 589,40 Mk.) verwendet, Unkosten und Skonti erforderten 787 030,46 Mark (416 094,34 Mark).

Höhere Preise für Stähle.

Wie man uns berichtet, erhöhten maßgebende badische Stahlfabriken den Teuerungszuschlag von 200 auf 230 Prozent unter Hinweis, daß die bis jetzt erfolgte Steigerung der Holzpreise gegenüber den Friedenswerten um rund 300 Prozent dies erforderlich mache.

Letzte Handelsnachrichten.

Montreal, 6. Juni. (WTB.) Die Bruttoeinnahmen der Canadian-Pacific-Eisenbahn betrugen in der 4. Maiwoche 4 035 000 $, das bedeutet eine Abnahme von 771 000 $ gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 5. Juni. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2—2.25, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.25—2.50, nach Mannheim 2—2.25, nach Karlsruhe 2.30—2.55, nach Lauterburg 2.50—2.75, nach Straßburg i. E. 3—3.25; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.40—2.50, nach Mannheim 2.60—2.70. 100 ℔ 249.75 M.

Nachruf.

Am 31. Mai 1918 fiel fürs Vaterland

Theo v. Fischer

Leutnant d. Res. des Kraftfahrbataillons

Inhaber des E. K. II. Klasse, eingereicht zum Orden vom Zähringer Löwen mit Schwertern.

Das Offizierkorps verliert in dem so rasch aus unserer Mitte entrissenen Kameraden einen Offizier von vorbildlichen menschlichen und militärischen Eigenschaften, die Batterie einen Vorgesetzten, der mit unermüdlicher Sorge auf das Wohl seiner Untergebenen bedacht war. 427a

Sein Andenken wird in unser aller Herzen weiterleben.

Im Namen des Offizierkorps:
Baumbach
Leutnant und Batterieführer.

Verwandten und Bekannten die Mitteilung, dass die Beerdigung unseres lieben, auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohnes und Bruders 444a

Grenadier Gustav Spath

nach erfolgter Ueberführung am **Freitag nachmittag um 5 Uhr auf dem Friedhof zu Käfertal stattfindet.**

Familie Spath.

Mannheim-Waldhof.

2er-Club Mannheim.

Unseren verehrlichen Mitgliedern machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unser allezeit treubewährtes, langjähriges Vorstandsmitglied, Herr

Gustav Diem

am 4. ds. Mts. sanft verschieden ist.

Ein treues Andenken ist ihm gesichert.

Mannheim, den 6. Juni 1918.

Der Vorstand.

Zur Feuerbestattung, Freitag, 7. Juni, nachmittags 4 Uhr, treffen sich die Mitglieder am Krematorium. D77

Wegen Platzmangel sofort preiswert zu verkaufen:

1 **Tafelklavier** gut erhalten . M. 800.—
1 **Tisch** 200×90 (Doppelplatte) . „ 100.—
1 **Regal** 2×3 Meter (5 Teile) . . „ 40.—
10 **Sitzbänke** mit Rückenlehne à M. 15.—
6 **St. Bodenläufer** Größe 14, 11, 11, 10.80, 8.80, 2.45 Mtr., teils neu, teils gebraucht, gut erhalt., p. Mtr. M. 7–10.—
1 **Stehpult** mit Stuhl, massiv eichen, M. 600.—

Zu bes. bei **Würthele, D 2, 6.** — Telephon 987.

Kriegs-Versicherungen

mit günstigen **Phönix** Monatsraten

K. Th. Balz, Mannheim, C3a

Friedrichsring, U 3, 17, Tel. 3640.

Unterricht

Turnlehrer oder -Lehrerin

für Damenabtlg. gesucht. Angeb. unt. D. L. 86 an die Geschäftsst. 310a

II. Abendkursus über Flugzeuge und Flugmotoren

für Herren aller Berufsklassen beginnt nächste Woche. Anmeldung, rechtzeitig erbet. unt. D. G. 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 29a

Gesangsunterricht

wünscht junge Dame zu nehmen, behufs Ausbildg. ihrer schönen Stimme. Zuschr. unt. D. T. 94 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 353a

Wer erteilt guten

Zitherunterricht?

Angebote unter E. W. 22 an die Geschäftsst. 440a

Nachhilfe und Aufsicht

billigst. B21a
Beisch, Mittelschulrektor, Rheinhäuserstraße 16.

Klavier- und Violin-Unterricht

ert. gründl. staatl. gepr. Musik-Lehrer. Angebote unter G. R. 11 an die Geschäftsstelle. 415a

Miet-Gesuche

Beamtenfamilie, 1 Kind, sucht bis Oktbr. od. früher

3 oder 4 Zimmerwohnung

Angeb. unt. D. E. 93 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Bess. Geschäftsdame sucht per sofort oder später

möbliertes Zimmer

mögl. mit Klavier. Ang. u. E. Y. 24 a. d. Gesch. 448a

Gut möbl. Zimmer

mit Klavierbenützung, in Nähe Schwetz.-Vorstadt, gesucht. Angeb. m. Preisangabe unter D. Q. 191 an die Geschäftsst. Ma76

Schön möbl. Zimmer

Nähe des Rheins (Lindenhof) Friedrichsplatz bevorzugt, von bess. Herrn gesucht. Angebote unt. E. X. 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 441a

2- od. 3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, elektr. Licht usw. in besserem Hause von ruhigem kinderlosem Beamtenehepaar gesucht.

Angebote unter **G. R. 13** an die Geschäftsst. 424a

Einfamilien-Häuschen

mit Nutzgarten in einem Vorort von Mannheim

zu kaufen oder zu mieten gesucht.

Fendenheim bevorzugt. Angebote unt. G. C. 14 an die Geschäftsst. 432a

Mittag- u. Abendtisch

Guten 9622

Mittag- und Abendtisch

Privatpension **J 5, 20.**

Offene Stellen

Jüngere Kontoristin

mit guter Schulbildung und guter Handschrift für größeres kaufmännisches Kontor zum Eintritt per 1. Juli oder früher gesucht. 426a

Angebote mit Angabe der seitherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter E. Z. 17 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Friseurgehilfe

gesucht. 419a
Kesel & Maier Nachf.
O 7, 4.

Geb. Stenotypist (in)

(Gabelsberger) f. nachm. sof. ges. Gehalt nach Uebereinkunft. Angeb. unt. D. B. 200 an die Gesch. 276

Schulentl. Mädchen

für Vormittag zu einem kleinen Kinde ges. 434a
F 4, 7, 2. Stock.

Ordentl. Putzfrau

z. Reinigen eines Büros sofort gesucht. 411a
Tullastraße 12, II.

Stellen-Gesuche

Junge Kriegersfrau

sucht irgendeine Beschäftigung. Meyerhofer, Gartenfeldstr. 2. 416a

Perfekte 437a

Buchhalterin

vollständig bilanzsicher, m. allen Büroarbeiten vertraut sucht sich zu verändern. Angebote unter E. T. 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fräul., 24 J. alt, hier fremd (früher Stütze in erst. Fremdenpension) m. gut. Handschr. sucht für sofort oder später Stellg. gleich welch. Art, am liebsten auf Büro, event. als

Empfangsdame

oder in Apotheke. 436a
Gefl. Angeb. unt. E. B. 21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bess. Kriegerfrau sucht

schriftliche Heimarbeit.

Angebote unter E. B. 100 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 277

Kauf-Gesuche

Klavier kauft Demmer, Pfaffen, Mittelstr. 43.

Verkäufe.

Mein in Hockenheim an der Hauptstr. gelegenes

Wohnhaus

bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Waschküche, Speicher, Keller, Gelaß, Hof u. groß. Hinterhaus, 6—7 Ar großem Garten ist unt. günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Näh. bei August Lacher, B 7, 3.

Gastwirtschaft

altrenom. Haus mit Inventar, Kegelbahn, landwirtschaftlichen Räumen, in großem Dorf Nähe Mannheims, umständehalber zu verkaufen. Ang. u. E. F. 6 an die Geschäftsstelle. 250a

Weißer

Kinderliegesitz-Wagen

zu verkaufen.
Gerst, D 5, 2 Tr.

Frisches Wirsing und Spitzkraut

Pfund 40 Pfg.
Große Rettich, Pf. 10 Pfg. sowie sämtl. Gemüse
Kadel, Mittelstr. 3.
Tel. 6518.

Gebr. Gasherd

mit Tisch zu verkaufen.
Jacob, Fendenheim,
Neckarstr. 73.

Ein älteres Bett und ein 2türig. Kleiderschrank

zu verkaufen.
Rheinstraße 30, III. Tr.

Schreibmaschine

gebraucht, zu verkaufen.
Max Josefstr. 30, 3. St.
Ferd. Schlimm.

1 Sofa umbau mit Sele (Schlaf- eichen), 1 schönes Bettstelle weg. Umzug zu verkaufen 417a Kupper, D. 4, 18 III.

Pol. Bettstelle

zu verkaufen.
Schilling, K 3, 1, 4. Stock.

Vermischtes.

Junge Dame

wünscht die Bekanntschaft einer Dame aus besserer Familie zwecks 396a

gemeins. Spaziergängen

Zuschriften unt. E. G. 7 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Nehme die

Beleidigung

der

Frau Elfner Ww.

wieder zurück. 414a
Martin Ries
Obere Clignetstr. 29.

Für 4 Jahre alt. Knaben

guter Kostplatz gesucht.

Angeb. an Anna Hagn, Oberderdingen, Oberamt Maulbronn (Wrtb.). 385a

Massarbeiten

in Volle u. Seidenblusen, Stoff. in gut. Ausw. Anfertig. u. Umard. v. Mänteln und Kostümen usw. 216a B. Sommer, F 4, 8.

Antike Möbel Porzellane etc.
Fr. Roetter G 2, 2
H 5, 1—4 u. 22.

Möbel-Reparaturen.

Im Aufpolieren und Wichsen, fachgemäß, empfiehlt sich 422a
T. Sayez, T 4 a, 13 und Friedrichsring 18, II. Stock.

Romane

Bücher und Jugendschriften kaufen und tauschen Sie am besten. B79a
Pister, Mittelstraße 55
Laden (auch Ankauf aller Arten von Büchern.)

Zündsteine

für alle Systeme, Gasanzünder und Feuerzeuge empfiehlt 374a
Pister, Mittelstr. 55.

Auf **Kredit**

Schlafzimmer
Bettstellen K77
Matratzen
Kleiderschränke
Sofas

Kredit **Küchen** Kredit

Jul. Ittmann
Nachf.
MANNHEIM
H 1, 8.

M. 100.000.—

zu 4½ %, auch in Teilbeträgen sofort anzulegen. Gefrig. N, 2, 2, Tel. 382. 421a

Heute Vormittag vom Marktplatz über R 1, 8 1 nach den Tennispl. eine

schwarze Ledertasche

mit verschiedenem nur f. die Besitzerin wichtig. Inhalt verloren. Ma78

Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle des „Mannheimer Tageblattes" (H 2, 2) abzugeben.

Heirat.

Heirat.

Dame 30 Jahre alt, kath., hübsche Erscheinung, mit schön. Haushalt u. etwas Vermögen, wünscht mit solid. Herrn in gesichert. Stellg. bekannt z. werd. zwecks bald. Heirat. Witwer ohne Kind nicht ausgeschlos. Bild erwünscht, folgt nach Einsichtnahme sofort zurück. Diskretion gegenseitig Ehrensache. Zuschr. unt. D. F. 84 an die Geschäftsst. 318a

Gebild. Fräul. 29 J., kath., wünscht ideal, geb. Herrn kennen zu lernen zwecks späterer 412a

Heirat

Zuschr. mit Bild unter E. Z. 15 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.